zuführen. Ich will mich diesem großen Fürsten, dessen Edelmut überall gepriesen wird, zu Füßen werfen und ihm meine erstaunliche Geschichte erzählen. Sie wird sein Mitleid gewiß einem unglücklichen Prinzen zuwenden und ich werde nicht vergeblich um seinen Beistand flehen.

Das ist, o Herrin, was du mir zu erzählen befohlen hast, und wie ich um mein Auge gekommen, mir Bart und Augenbrauen habe abscheren lassen und endlich hierher zu dir gelangt bin.

Sobeïde sprach hierauf: „Es ist genug; wir sind befriedigt und du kannst gehen, wohin es dir beliebt.“ — Der Kalender bat jedoch um die Gunst, noch verweilen zu dürfen, um die Geschichte seiner zwei Gefährten, die er schon ehrenhalber nicht verlassen könne, sowie jene der drei anderen Anwesenden mit anzuhören.

Die Geschichte des ersten Kalenders erschien sämtlichen Anwesenden höchst wunderbar. Jetzt folgte die Geschichte des zweiten Kalenders.

Geschichte des zweiten Kalenders und Königssohnes.

Herrin, hob er an, vernimm denn, daß ich der Sohn eines Königs bin. Sobald ich aus den Kinderjahren heraus war, sparte mein königlicher Vater nichts zu meiner Ausbildung. Er versammelte alle in Wissenschaften und schönen Künsten ausgezeichnete Männer des ganzen Landes um mich, und sobald ich lesen und schreiben konnte, lernte ich den ganzen Koran auswendig.

Es war mir jedoch nicht genug, Alles zu wissen, was unsere Religion anging, sondern ich studierte auch mit besonderm Eifer unsere Geschichte, vervollkommte mich in den schönen Wissenschaften, in der Verskunst, und las unsere Dichter. Mit besonderer Neigung und nicht ohne großen Erfolg legte ich mich auch auf die Ausbildung meiner Handschrift, worin ich mit der Zeit alle berühmten arabischen Schönschreiber in meines Vaters Reiche übertraf.